

Unterhaltung 3-Blatt

a l s

Beilage zur Presburger Zeitung Nr. 23.

Dienstag den 10. April 1821.

Die Isaakskirche in St. Petersburg.

Nach Berichten aus St. Petersburg wird die gegenwärtig daselbst im Bau begriffene neue Isaakskirche, auf dem großen Admiralitätsplatze, der Statue Peters des Großen und der großen Newa-Brücke gegenüber, nach ihrer Vollendung zu den vorzüglichsten Sierden dieser Hauptstadt zu zählen seyn. Bekanntlich wurde dieser Monarch, am 30. Mai 1678 a St. I. geboren. Der Heilige dieses Tages ist in der griechischen Kirche der heil. Isaak, der Dalmatier. Ihm zu Ehren wurde daher schon unter Peter dem Großen eine Kirche in Holz und Mauerwerk erbauet, die aber 1735 abbrannte. Darauf ließ die Kaiserin Katharina von 1768 an eine Isaakskirche ganz aus Marmor bauen. Doch dieser Bau schritt so langsam fort, daß bei ihrem Tode die Mauer erst bis zum Dache fertig war. Paul I. ließ sie ohne Rücksicht auf den eigentlichen Plan schnell überdachen. Einen weit angemessenern Bau beschloß Kaiser Alexander. Er ließ sich viele Pläne vorlegen, und wählte den, welchen der kaiserl. russische Baumeister, August v. Montferrand, ihm vorlegte, der nun auch, mit der Ausführung beauftragt, sogleich zum Werke

schrift. Eine eigene Commission wurde vom Kaiser ernannt, wobei die Grafen Golowin und Kosadawleff den Vorsitz führen. Den 26. Juli d. St. J. 1819 wurde der Grundstein gelegt. Montferrand hat sich bei den 2 Portiken auf den 2 Hauptseiten des Tempels den Porticus des Pantheons oder der Rotunda in Rom zum Muster genommen. Zwei französische Maler, Brulo und Fremy, malten die 8 großen Gemälde al fresco, die das Innere der Kirche zieren werden. Die Verzierungen in den Frontons über den Portiken sollen in Basrelief in Marmor ausgeführt werden. Eine vorzügliche Schönheit desselben sollen die prachtvollen Säulen und die mannigfaltigen Marmorbekleidungen der innern Wände, die Bronzen und vergoldeten Capitaler etc. gewähren. Am Hochaltare sollen allein 8 Säulen von sibirischen grünen Jaspis von 10 Fuß, und vier andere von Porphyr von 7 Fuß Höhe prangen. Aber die größte Zierde wird durch 38 korinthische Granitsäulen in den 2 Vorhallen entstehen, alle aus einem einzigen Granitblock gehauen, alle von 56 Fuß Höhe, Basen und Capitaler von vergoldeter Bronze. Da die Säulen des Pantheons in Rom nur 46' 9" 11 1/2" halten, so sind sie durch diese Granit-Kolossen auch in der Höhe überbothen. Bekanntlich sind bereits vier derselben zu Wasser aus Finnland in Petersburg angekommen. Der Invalide oder die Kriegszeitung enthält hierüber Nachstehendes:

„Die hiesige Isaackskirche soll 38 Granitsäulen, aus Einem Stück bestehend, jede über 56 Fuß hoch und etwa 6 Fuß dick, erhalten; zwei darunter sind 56 Fuß und 10 1/2 Zoll hoch und gegen 7 Fuß dick. Die Granitblöcke da-

zu werden von dem Kaufmann zweiter Gilde, Ssuchanow, im Friedrichshamschen Kreise ausgebrochen. Bloß durch Erfahrung geleitet, ist er dahin gelangt, einen Block von jeder beliebigen Länge und Dicke zu erhalten, so bald die Felsenschicht nur diesem Maße entspricht. Die frühere Methode, den Felsen durch Pulver zu sprengen, ist gefahrvoll, und zur Erreichung des von Ssuchanow beabsichtigten Zweckes nicht anwendbar; daher kam er auf die Idee, ganze Felsen durch Keile, wie Holzblöcke, zu spalten, welche Methode auch schon bei den Säulen der hiesigen Kasanschen Kathedrale von ihm angewandt worden ist, und gegenwärtig wieder beim Bau der Isaakskirche befolgt wird. Er übernimmt es sogar, aus einer von ihm aufgefundenen Schicht, wenn es allerhöchsten Orts verlangt wird, eine Säule von 24 Faden Länge, und von einer verhältnißmäßigen Dicke zu stellen. Die Verfahrensart dabei ist folgende: Zuvörderst sucht er eine Felsenschicht von der gegebenen Länge und Dicke der Säule, zieht darauf in gerader Linie eine Furche, die die Richtung bestimmt, nach welcher der Fels gespalten werden soll, dann werden längs dieser Furche Löcher gebohrt, etwa anderthalb Arschin auseinander, so tief als die Schicht dick ist, und so breit, daß zwei Arschin von Eisen hineingehen, zwischen welche die eisernen Keile gelegt werden. Nun läßt er von 100 bis 150 Arbeitern, die zu beiden Seiten hingestellt sind, auf ein Zeichen zugleich die Keile mit Schmiedehämmern hineinschlagen, und nach einigen wiederholten Schlägen bricht der Felsblock ab. Wenn diese auch in Rücksicht der Länge der in ihrer Art einzigen Pompejischen Colonne nachstehen, so erhalten sie durch ihre große Anzahl einen Vorzug, und

außerdem beläuft sich der Preis einer jeden Colonne, die Lieferungs- und Abladungskosten, die nur 500 Rubel betragen, mit einbegriffen, nicht über 24000 Rubel.“ — Andern Nachrichten zu Folge, werden unter dem aus Marmorplatten zusammengesetzten Gesimse im Innern 32 Wärmungskästen angebracht seyn, die durch Röhren, die vom Fußboden hinaufsteigen, ihre Heizung empfangen. Jede Säule, so wie sie durch Dampf-Maschinen zur höchsten Politur vollendet ankommt, wiegt 13000 Puds (den Pud zu 36 Pf.)

E r f i n d u n g e n .

Man hat in London eine Art Lampe erfunden, die keinen Schatten wirft, und deren Licht man nach Belieben, über den unteren oder oberen Theil des Gemachs verbreiten kann, wodurch solche auf gleiche Art zum Lesen oder zur allgemeinen Zimmerbeleuchtung geschickt ist.

Ein vor sechzehn Jahren von Tannen- und weißem Eichenholz erbautes amerikanisches Schiff, das jetzt in einem englischen Hafen liegt, hat durch die allereinfachsten Mittel bis jetzt sein Holz in dem gesundesten Zustande erhalten. Man hatte nämlich beim Erbauen desselben alle die im Holzwerk befindlichen Zwischenräume mit Salz angefüllt, und solches jedesmal erneuert, wenn das Schiff zur Besichtigung geöffnet wurde.

Auf dem Clyde- und Forth-Kanal in Schottland geht seit Kurzem eine Barke von geschlagenem Eisen zum Transport der Reisenden, deren größte Länge 63 Fuß, mittlere Breite 13, und Tiefe vom Verdecke, mit Einschluß

des 5 Zoll tiefen Kiels, 5 Fuß beträgt. Das ganze Gewicht des daran verwendeten Eisens ist ein wenig mehr als 12 1/2 Tonnen, und so etwas leichter, als ein hölzernes Schiff von derselben äußeren, aber dabei kleineren inneren Größe wiegen würde. Man hat sie den Vulkan genannt. Mit 200 Personen beladen geht sie nur 4 Fuß tief im Wasser, welches es möglich machte, daß man über dem Verdecke eine bequeme Kajüte nebst Wetterdach hat anbringen können, wo sich die Reisenden besser befinden als im Raume. Während diese Barke eine größere Last trägt, als alle übrigen auf dem Kanale, so läßt sie sich eben so leicht ziehen, als eine der kleinsten derselben, und dieß zwar bei jeder Art von Witterung, wobei das Wasser im Kanal sehr wenig davon aufgerührt wird; ein günstiger Umstand für die Erhaltung der Ufer. Ein unvorhergesehener Vortheil, und wovon man die Ursachen noch nicht hat aufzufinden vermocht, zeigte sich darin, daß während alle übrigen Barken, wenn man damit vom Ufer abstößt, lange gegen dasselbe antreiben, bis man das Steuerruder gebrauchen kann, diese sogleich vom Ufer ab und in die Mitte des Kanals springt. Pumpen hat man bis jetzt kaum nöthig daran gefunden; auch wird sie noch in manchen Jahren keiner Reparatur bedürfen.

Alles ist gut.

Es soll einmal in irgend einem Welttheil eine Art Narren gegeben haben, die kühn behaupteten, daß es auf der ganzen weiten Erde nichts Schlechtes gäbe. Alles ist gut, sagten sie, das war ihr Grundsatz und der Schluß

aller ihrer Reden. Einer dieser Herren hatte eine gute Frau, die noch viel ärger als der Teufel war, und ihn täglich zwickte, kreilte und kneipte. Er liebte diese gute Behandlung eben nicht lange Zeit, und erwürgte sie endlich auf eine so gute Art, daß kein Fünkchen Leben in ihr blieb. Der Fürst von diesem heillosen Verbrechen unterrichtet, ließ ihn abholen und sogleich auf die beste Weise speißen. Er litt und klagte nicht. Narr, sprach der Herrscher, warum klagst du nicht, die Klage lindert den Schmerz. Warum soll ich klagen, erwiederte er, bin ich nicht gut gespießt? — Alles ist gut.

V. A. Coremans.

In mein Schicksal.

(Eingefandt.)

Nein! mich sollen nicht die Grillen
 Meines Kummers plagen,
 Kann gleich nichts die Qualen stillen,
 Die mich Armen schlagen.

Schalte Schicksal! nach dem Willen
 Deiner Grausamkeiten;
 Donnernd magst du mich umbrüllen,
 Mein Muth wird nicht gleiten!

Alles, was das Glück mir schenkte,
 Hast du mir entwendet,
 Und an jeden, der mich kränkte,
 Mir zum Troß, verschwendet.

Drum wann Cos sich mir zeigt
 Bräutlich ausgeschmückt,
 Auf' von Trauer ich gebeuget:
 Ich bin nicht beglückt!

Spielt der Liebling seiner Musen
 In der Pallas Hainen,
 Preßt die Schwermuth meinen Busen,
 Und ich kann nur weinen!

Doch — mein Geist soll nicht verzagen,
 Wann mich gleich nichts freu't,
 Laut vom Glück will ich stets sagen,
 Das sich ganz mir weihet.

Ja, du sollst es Schicksal! wissen,
 Daß ich selig lebe;
 Troß dir, wird die Ruh' mich küssen,
 Wann ich vor dir bebe!

J. M.

A n e k d o t e.

Gottsched kam von Wien zurück und erzählte seinem
 Collegem, dem Professor Mens, man habe ihn adeln wollen,
 aber er habe es nicht angenommen.

„Das haben Sie recht gemacht!“ versetzte dieser. „Ich
 hätte gerade so gehandelt, denn ich hätte mich nun mög-
 gen de oder a Mens nennen, man hätte immer gelacht!“

Anzeige von eines Satyrikers Tode.

Kund sey es allen und zu wissen,
Daß Morday heut' verblich;
Er biß so lang um sich,
Bis er zuletzt ins Grab gebissen.

Die Schleicher.

Das ist das böse Geschlecht, vom Saamen der Schlange
gezeuget,
Teuffischer Buhlschaft Gezücht, welche den Tod uns gebracht.
Freund und theuerster Freund, so nennt Dich ein jeglich.
Athem:
Kehrst Du den Rücken, so haucht jeglicher Athem Dir Gift.

Reime.

Giebt es wohl ein schlechter Spiel,
Als das Kriechen nach dem Ziel?
Ganz gedroht und halb gethan,
Zeigt die Feigheit klärlich an.

Silben - Räthsel.

Mein Erstes und Zweites schmeckt herrlich in
Schwaben,
Wenn gleich es die Sachsen viel lieber noch haben,
Mein Drittes ist Nahrung für Menschen und Vieh,
Und macht man mein Erstes und Zweites mit Müh'
Vom Dritten, und scheidet's mit reinlichen Händen,
So kann man mein Ganzes im Ueberrest finden.

~~~~~  
Auflösung des Räthfels in No. 27.

## Spiel - Uhr